



Postfach 11 01 10

19001 Schwerin

E-Mail info@gcjz-mv.de

www.gcjz-mv.de

Schwerin, 11.10.2019

Brief an die Jüdischen Gemeinden in Mecklenburg-Vorpommern

Sehr geehrter Herr Valeriy Bunimov,
sehr geehrter Herr Juri Rosov,
sehr geehrter Herr Landesrabbiner Yuriy Kadnykov,

voller Entsetzen und mit Empörung haben wir die Nachrichten vom Angriff auf die Synagoge in Halle an der Saale und auf die sich in ihr anlässlich des Feiertages Jom Kippur zum Gebet versammelten Menschen vernommen. Voller Trauer sind unsere Gedanken und Gebete bei den zwei Todesopfern, ihren Angehörigen und Freunden, bei den Verletzten und bei der Jüdischen Gemeinde in Halle, bei uns in Mecklenburg-Vorpommern, in ganz Deutschland und weltweit.

Seien Sie versichert, dass wir als Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Mecklenburg-Vorpommern an ihrer Seite stehen im Kampf gegen Antisemitismus und in der Unterstützung für ein reichhaltiges und vielfältiges jüdisches Leben in unserem Bundesland und darüber hinaus. Wir, die Christen in unserer Gesellschaft, danken Ihnen für die Offenheit, mit der Sie uns begegnen. Angesichts der deutschen Geschichte und der deutschen Schuld, in der auch Christen und die Kirchen verwickelt waren, ist dies keine Selbstverständlichkeit.

Ohne die strafrechtlichen Untersuchungsergebnisse und das rechtsstaatliche Gerichtsurteil über dieses Verbrechen abzuwarten, steht für uns fest: Wir verurteilen diesen mörderischen Angriff.

Der Angriff richtete sich gegen einzelne Menschen und der Täter machte sich zum Herrscher über deren Tod und Leben. Wir widersprechen, dass es Menschen erlaubt ist, so über das Leben von anderen zu verfügen. Nach unserem Verständnis sind alle Menschen mit gleichen Rechten versehen, ihre Würde ist unantastbar und sie sind das Ebenbild Gottes. Wer einen Menschen mit mörderischer Absicht angreift, greift alle Menschen an. Wir setzen uns dafür ein, dass alle Menschen ein Recht auf ein erfülltes Leben haben.

Wir bitten die Bürgerinnen und Bürger sowie die gesellschaftlichen und staatlichen Institutionen, die von dem terroristischen Anschlag Betroffenen einführend zu begleiten.

Vorstand:
Maria Schümann,
Holger Marquardt,
Klaus-Dieter Kaiser,
Yuriy Kadnykov

Bankverbindung
Evangelische Bank eG
34111 Kassel
IBAN DE06 5206 0410 0005 4056 10
BIC GENODEF1EK1

Steuernummer: 090/141/14588

Der Angriff richtete sich gegen das jüdische Leben in unserem Land. Wir widersprechen der antisemitischen Hetze, die die Juden für alle Probleme der Welt verantwortlich macht. Wir wissen, dass sich eine solche verschwörungstheoretische Weltsicht auch der antisemitischen Stereotype der Vergangenheit bedient. Dazu gehören auch antijüdische Vorstellungen der christlichen Kirchen, die ihre mörderische Kraft über Jahrhunderte entfaltet haben. Wir bekennen unser Versagen und setzen uns dafür ein, dass im kirchlichen Leben, in Predigt und Lehre, diese Verirrungen aufgearbeitet werden. Wir bitten die Verantwortlichen in unseren Kirchen, das dafür Notwendige zu tun.

Der Angriff richtete sich gegen die Religionsfreiheit und die öffentliche Religionsausübung. Wir widersprechen der Behauptung, Religion sei eine reine Privatangelegenheit. Wir sind dankbar, dass der Staat und die Gesellschaft Religionsgemeinschaften dabei unterstützt, öffentlich zugängliche und sichtbare Orte des Zusammenkommens und des Gebetes zu unterhalten. Diese Gebäude, gerade auch die Synagogen, sind ein Zeichen einer freien, offenen und pluralistischen Gesellschaft. Wir haben diese Räume immer als Orte der Begegnung erfahren. Zugleich bitten wir, die für die Durchsetzung des Gewaltmonopols zuständigen staatlichen Stellen, das für den Schutz jüdischer Einrichtungen Notwendige zu veranlassen.

Der Angriff war Ausdruck einer Weltanschauung voller Hass und Verachtung. Wir widersprechen der Behauptung, dass Menschen in ihrer Würde ungleich sind und Gruppen sich über andere erheben dürfen. Wo immer, ob in den neuen sozialen Medien, in den Parlamenten oder im alltäglichen Leben, solche Ansichten vertreten werden, werden wir diesen vehement entgegentreten. Hass und Verachtung vergiften unser Zusammenleben. Wir bitten die vielen Menschen, die sich gegen Antisemitismus engagieren, sich nicht entmutigen zu lassen. Wir bitten die in der Politik Verantwortung Tragenden, die Menschen darin zu unterstützen, damit präventive Ansätze gegen diese menschenverachtende Ideologie professionell möglich ist.

Antisemitismus und Rechtsextremismus bedrohen Menschenleben und gefährden unser Zusammenleben. Jüdisches Leben gehört in unsere Städte und Dörfer. Gemeinsam treten wir dem Hass und der Verachtung entgegen.

Mit freundlichen Grüßen und großer Verbundenheit

Pastor Klaus-Dieter Kaiser
Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Mecklenburg-Vorpommern e.V.;
Beauftragter für den Jüdisch-Christlichen Dialog im Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreis Mecklenburgs;
Direktor der Evangelischen Akademie der Nordkirche;

Maria Schümann
Vorsitzende der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Mecklenburg-Vorpommern e.V.;

Pastor i.R. Holger Marquardt
Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Mecklenburg-Vorpommern e.V.